

Fehler, wie den der Kulturrevolution, begeht."

Bezüglich der Wirtschaft betonen die von "Sankei Shimbun" zitierten Äußerungen Chou En-lais, daß sie durch erfahrene Spezialisten geleitet werden soll. Für die erfolgreiche Erfüllung des neuen Fünfjahresplanes sei es nötig, das Gewicht auf die Schwerindustrie zu legen.

"In den vergangenen 27 Jahren haben wir viel erreicht; aber noch verfügen wir nicht über genügend Maschinen, Stahl, Zement und Elektrizität. Ohne sie kann es keine Weiterentwicklung der Leichtindustrie, Landwirtschaft oder des Transport- und Verkehrswesens geben.... Das Schatzhaus unseres Landes liegt im Überfluß seiner natürlichen Ressourcen und in seiner Arbeitskraft; um sie auf die bestmögliche Weise zu nutzen, müssen sich die Arbeiter, Bauern und Intellektuellen ihrer Aufgabe klar bewußt sein."

Die Authentizität der angeblich letzten politischen Willenserklärung Chou En-lais wurde in Tokyo sofort mehrfach bestritten.

Daß TASS aus dem bislang nur auszugsweise bekannten Dokument ausführlich zitierte, erklärt sich damit, daß sich das "Testament" nicht direkt zum Verhältnis Chinas zur Sowjet-Union äußerte. Nach Meinung der von TASS zitierten "Sankei Shimbun" geht jedoch aus dem Tenor des Testamentes hervor, daß "Chou En-lai die chinesisch-sowjetischen Beziehungen nicht in einem Zustand der gegenseitigen Konfrontation eingefroren lassen wollte" (SWB, 5.2.1976).

(26) Flugzeugabsturz

Das chinesische Außenministerium bestätigte am 24. Januar Meldungen darüber, daß im Bereich der Provinz Hunan ein Flugzeug der Nationalen Zivilen Luftfahrtgesellschaft abstürzt sei. Bei dem Unglück, daß sich bereits am 21. Januar auf dem Flug von Canton nach Shanghai ereignet hatte, kamen alle Insassen der Maschine, darunter auch drei ausländische Geschäftsleute, ums Leben. Die Unglücksmaschine, eine sowjetische Antonow 24, kann 44 Passagiere aufnehmen. Der Sprecher des Außenministeriums machte keine Angaben über die Unfallursache.

U.a. wurde auch die Dänische Botschaft in Peking informiert, daß sich unter den Toten zwei dänische Geschäftsleute befänden (FR, Welt, FAZ, 26.1.1976).

(27) Gebildete Jugend auf dem Lande

Am 25. Dezember 1975 wurde in China der 7. Jahrestag der Weisung des Vorsitzenden Mao, daß die gebildete Jugend aufs Land gehen solle, gefeiert. Ende Dezember und im Januar häuften sich daher in den Zeitungen und im Rundfunk Berichte über die Erfolge der Politik, die Absolventen der städtischen Oberschulen aufs Land zu schicken. In mehreren Provinzen wurden Massenversammlungen oder Konferenzen über dieses Thema abgehalten (z.B. in Kuangtung (SWB, 30.12.1975 und 2.1.1976), in Chekiang, Hopei (SWB, 10.1.1976) und in Shensi (SWB, 27.1.1976)).

In ganz China sind seit der Kulturrevolution 12 Mio. junge Leute mit Schulbildung aufs Land gezogen, davon allein 2 Mio. im Jahre 1975. In den 10 Jahren vor Beginn der Kulturrevolution hingegen waren insgesamt nur gut 1,2 Mio. gebildete Jugendliche aufs Land gegangen (SWB, 2.1.1976).

Heutzutage melden sich immer mehr Jugendliche, freiwillig aufs Land zu gehen. NCNA berichtet am 21.1.1976, daß sich in Peking etwa 13.000 Oberschulabsolventen für Arbeitsplätze auf dem Lande beworben haben. Auf einer großen Massenversammlung am 19. Januar bekundeten sie ihre Entschlossenheit, sich mit den Arbeitern und Bauern zu verbinden und in ländlichen Gegenden zu arbeiten, wo die Schwierigkeiten am größten sind und wo die Partei und das Volk sie am meisten brauchen.

Die gleiche Entschlossenheit kommt in einem Brief dieser Schulabgänger an den Vorsitzenden Mao zum Ausdruck, den die Pekinger Volkszeitung am 23. Januar auf ihrer ersten Seite veröffentlichte.

Doch nicht nur Schulabsolventen, auch Studenten der Universitäten bewerben sich nach Beendigung ihres Studiums zum großen Teil freiwillig um Stellen auf dem Lande. Die KMJP brachte am 25.12.1975 eine ganze Reihe von Briefen, die Studenten der Ch'inghua- und Peking-Universität geschrieben hatten, um sich für eine Arbeit auf dem Lande zu melden. Sie taten ihren Wunsch, unter harten Bedingungen auf dem Lande zu arbeiten, auch auf großen Wandzeitungen in den Universitäten kund. "Das Volk hat uns auf die Universität geschickt", so hieß es dort, "und nach dem Examen werden wir auch wieder fürs Volk arbeiten" (SWB, 2.1.1976).

WISSENSCHAFT - AUSBILDUNG - KUNST

(28) Neuer Atomwaffenversuch am 23. Januar 1976

Am 23. Januar führte China einen unterirdischen Kernwaffenversuch durch. In der Meldung (NCNA, 24.1.1976) hieß es, "notwendige und begrenzte Atomversuche" dienten "voll und ganz dem Zweck der Verteidigung" und zielten darauf ab, "das Atomwaffenmonopol der Supermächte zu brechen und letztlich der Abschaffung der Atomwaffen" zu dienen. Im übrigen sei der Versuch durch die beiden Anfang Januar veröffentlichten Gedichte Maos inspiriert worden.

Einzelheiten über Ort und Sprengkraft wurden nicht mitgeteilt. Insgesamt handelte es sich um den 8. Nukleartest Pekings seit der ersten Kernexplosion im Jahre 1964. Der letzte Versuch hatte am 27. Oktober 1975 unterirdisch in der Wüste Sinkiang stattgefunden.

* * *

(29) Arbeiter- und Bauernhochschulen

Angeichts der jüngst laut gewordenen Kritik an der Erziehungspolitik werden die Erfolge der Arbeiter- und Bauernhochschulen besonders hervorgehoben. Heute besitzt jede Provinz und jede der Zentrale direkt unterstellten Städte Hochschulen für Arbeiter und Bauern verschiedenen Typs. Die bekanntesten Typen sind die Hochschulen des 21. Juli (so benannt nach Mao Tse-tungs Weisung vom 21. Juli 1968, daß Arbeiter und Bauern auf die Universitäten gehen sollen) und die Hochschulen des 7. Mai (hervorgegangen aus den 7. Mai-Kaderschulen, die aufgrund einer Weisung Mao Tse-

tungs, daß Kader auch körperlich zu arbeiten haben, entstanden sind).

Der Unterschied zwischen den beiden Hochschultypen ist nicht ganz klar zu definieren, zumal es auch innerhalb eines Typs je nach den örtlichen Gegebenheiten mehrere Varianten gibt. Doch scheinen die Hochschulen des 21. Juli mehr in städtischen Gebieten beheimatet und für Arbeiter bestimmt zu sein, während die Hochschulen des 7. Mai im allgemeinen auf dem Lande eingerichtet werden. Letztere betreiben in der Regel Landwirtschaft und versorgen sich selbst. So jedenfalls wird es von den 17 Hochschulen des 7. Mai der Provinz Fukien berichtet (SWB, 29.1.1976). Häufig wird auch geradezu von Bauernhochschulen des 7. Mai und Arbeiterhochschulen des 21. Juli gesprochen. In der Provinz Hopei z.B. unterscheidet man 4 verschiedene Typen von derartigen Hochschulen: Freizeithochschulen für Arbeiter, von den Kommunen betriebene Freizeithochschulen des 7. Mai für Bauern, von den Kreisen betriebene Bauernhochschulen des 7. Mai und von den Fabriken betriebene Arbeiterhochschulen des 21. Juli.

In ganz China soll es Ende 1975 über 6000 Arbeiter- und Bauernhochschulen mit einer Studentenzahl von 460.000 gegeben haben. Davon sind über 5.160 Hochschulen für Arbeiter mit nahezu 250.000 Studenten und 1.220 Hochschulen des 7. Mai für Bauern und "kommunistische Arbeiterakademien" mit insgesamt 216.000 Studenten (NCNA, 1.1.1976).

Vergleicht man diese Zahlen für Gesamtchina mit denen, die einzelne Provinzen und regierungsunmittelbare Städte angeben, so muß man bezweifeln, ob tatsächlich in ganz China einheitliche Kriterien für die Definition einer Arbeiter- und Bauernhochschule bestehen.

Einige Zahlen mögen dies verdeutlichen:

- Hopei: 4098 Arbeiter- und Bauernhochschulen des 21. Juli bzw. 7. Mai, allerdings einschließlich Freizeithochschulen für Arbeiter und Bauern, die bei den Zahlen für Gesamtchina nicht mitgerechnet sind. Studentenzahl insgesamt über 400.000 (SWB, 8.1.1976).
- Hupei: 51 Kommunistische Arbeiterhochschulen, die von den Kreisen betrieben werden; Studentenzahl über 7.600 (ebd.).
- Kansu: 55 sog. "Rot- und Fachkundig"-Schulen des 7. Mai mit über 9000 Studenten (ebd.).
- Shensi: 406 Arbeiterhochschulen verschiedenen Typs mit 15.000 Studenten; 35 Hochschulen "oder Schulen" des 7. Mai auf Kommuneebene mit insgesamt 18.000 Studenten (ebd.).
- Liaoning: Nach dem Vorbild der berühmten Landwirtschaftlichen Hochschule Chaoyang wurden 7 weitere Landwirtschaftliche Hochschulen eingerichtet; insgesamt über 4000 Studenten (ebd.).
- Shantung: 320 Arbeiterhochschulen des 21. Juli mit über 15.000 Studenten (ebd.).
- Anhui: 120 Arbeiterhochschulen des 21. Juli mit über 5000 Studenten (SWB, 31.12.1975).
- Kiangsu: Über 500 Hochschulen des 21. Juli verschiedenen Typs mit über 20.000 Studenten (SWB, 17.1.1976).
- Kuangsi: Über 130 Arbeiterhochschulen des 21. Juli mit über 5000 Studenten (SWB, 31.12.1975).

Canton: 155 Arbeiter- und Bauernhochschulen verschiedenen Typs mit über 12.000 Studenten (ebd.).

Tientsin: 240 Arbeiterhochschulen des 21. Juli mit über 10.000 Studenten (ebd.).

Peking: 15 Bauernhochschulen in der ländlichen Umgebung mit über 1.500 Studenten (SWB, 17.1.1976).

Shanghai: 1200 (!) Arbeiterhochschulen des 21. Juli mit nahezu 50.000 Studenten (SWB, 31.12.1975).

Obwohl in dieser Aufstellung noch nicht einmal die Hälfte aller Provinzeinheiten vertreten ist, ist die nationale Gesamtzahl von "über 6000" Arbeiter- und Bauernhochschulen schon weit überschritten, was in erster Linie daran liegt, daß in den Provinzen nicht immer klar unterschieden wird zwischen "Hochschule" und "Schule" (siehe Shensi) und daß viele Schulen als Hochschule bezeichnet werden, die den Namen eigentlich nicht verdienen. Wenn es z.B. von den 4 für Hopei genannten Hochschultypen für Arbeiter und Bauern heißt, sie hätten im Kampf gegen das Analphabetentum eine große Rolle gespielt, so ist klar, daß es sich nicht um Hochschulen im üblichen Sinne handelt. Ganz allgemein gesprochen, könnte man die chinesischen Hochschulen vielleicht als Schulen bezeichnen, die von Leuten besucht werden, die über das Schulalter hinaus sind, d.h. von Erwachsenen, ganz gleich, ob sie eine akademische Ausbildung erhalten oder Arbeiter und Bauern mit mehrjähriger Berufserfahrung sind, die sich theoretisch, praktisch oder kulturell weiterbilden wollen.

(30) Zum Schulwesen in China

In einem Bericht der NCNA vom 9.1.1976 werden folgende Angaben gemacht: Die allgemeine fünfjährige Grundschule ist heute weitgehend auf dem Lande in China eingeführt. Ende 1975 besuchten über 95% aller Kinder im Schulalter eine Schule; vor 1966 gingen nur 84,7% zur Schule. Nicht nur der Grundschulbesuch, auch die Zahl der Oberschüler ist stark angewachsen. Sie lag 1975 fast fünfmal so hoch wie 1965. Auch die Zahl der technischen Sekundarschulen ist gestiegen, und zwar um 60%. Die allgemeine siebenjährige Schulbildung ist durchweg in den Städten erreicht, doch wird die zehnjährige Schulbildung angestrebt.

In den ländlichen Gebieten um Peking beispielsweise ist die Unterstufe der Oberschule nahezu allgemein eingeführt: Dort besuchen 98% der Schulkinder die Unterstufe der Oberschule. In die Oberstufe werden gut 50% übernommen (NCNA, 7.1.1976).

In zunehmendem Maße schaffen die allgemeinbildenden Schulen Einrichtungen für die praxisbezogene Ausbildung der Schüler. Im Raume Peking beispielsweise haben über 500 Oberschulen schuleigene Fabriken errichtet (SWB, 31.12.1975), und 70% aller allgemeinbildenden Schulen erteilen Landwirtschaftsunterricht (SWB, 17.1.1976).

(31) Film über Erziehungsrevolution

In China erregt zur Zeit ein neuer Farbfilm über die Erziehungsrevolution mit dem Titel "Brechen" (Chüeh-lieh, d.h. Brechen mit der revisionistischen Erziehungslinie, vgl. JMJP, 18.1.1976, S.3) viel Aufmerksamkeit. Am 7. Januar er-

schien in der Pekinger Volkszeitung eine fast ganzseitige Kritik von Ch'u Lan, in der er den Film als Loblied auf die proletarische Erziehungsrevolution bezeichnet. Der Film beschreibt den Kampf zwischen den zwei Linien beim Aufbau einer Kommunistischen Arbeiteruniversität. In den gegenwärtigen Auseinandersetzungen über die Vor- und Nachteile der Erziehungspolitik nimmt der Film eindeutig Stellung für die Revolution in der Erziehung und weist die revisionistische Kritik am Erziehungswesen entschieden zurück.

Der Film ist bereits in mehreren Orten angelaufen und ruft überall lebhaft Diskussionen hervor. An der Universität Kueichou z.B. wurden große Diskussionsversammlungen über den Inhalt des Films abgehalten (SWB, 16.1.1976). In Shanghai fanden Versammlungen von Arbeitern, Bauern und Soldaten statt, die den Film lobten (SWB, 16.1.1976). Am 23. Januar wurde der Film auch vor den Mitgliedern der ausländischen Vertretungen in Peking gezeigt (SWB, 31.1.1976).

* * *

(32) Neue Gedichtbände

Unter dem Titel "Gedichte des Vorsitzenden Mao" (Mao Chu-hsi shih-tz'u) ist kürzlich ein neuer Gedichtband veröffentlicht worden. Er enthält zusätzlich zu den vor einigen Jahren erschienenen 37 Gedichten Mao Tse-tungs die beiden am 1. Januar 1976 veröffentlichten Gedichte "Den Ching-kangshan wieder besteigen" und "Dialog zwischen zwei Vögeln". Die Ausgabe mit den 39 Gedichten, die die "große Nachfrage unter den Arbeitern, Bauern und Soldaten befriedigen soll", ist im Verlag für Volksliteratur erschienen und wird in den Hsinhua-Buchläden im ganzen Land vertrieben (JMJP, 20.1.1976).

Im selben Verlag erschien eine Auswahl von Gedichten von nationalen Minderheiten. Die Anthologie enthält 215 Gedichte, die von Angehörigen von 54 verschiedenen nationalen Minderheiten in den letzten Jahren verfaßt worden sind (NCNA, 17.1.1976, nach SWB, 23.1.1976).

(33) Zwei Literaturzeitschriften erscheinen wieder

Mit Beginn des Jahres 1976 sind zwei literarische Zeitschriften, die in der Kulturrevolution ihr Erscheinen eingestellt hatten, wieder erschienen:

"Dichtung" (Shih-k'an) und "Volksliteratur" (Jen-min wen-hsüeh). Beide Zeitschriften feierten ihr Wiedererscheinen mit der Veröffentlichung der beiden von Mao Tse-tung im Jahre 1965 verfaßten und bisher unveröffentlichten Gedichte "Den Ching-kangshan wieder besteigen" und "Dialog zwischen zwei Vögeln", die auch in der Neujahrsausgabe der Pekinger Volkszeitung abgedruckt wurden (JMJP, 1.1.1976; NCNA, 2.1.1976). Die Zeitschrift "Dichtung" war im Zuge der ersten Welle des massenweisen Verfassens von Gedichten im Jahre 1957 entstanden und hatte Ende 1964 ihr Erscheinen eingestellt. Die "Volksliteratur" gab es von 1949 bis 1966.

(34) Provinzkonferenzen über Literatur und Kunst in Hupei und Yünnan

In der ersten Januarhälfte rief das Parteikomitee der Provinz Hupei eine Konferenz über Literatur und Kunst zusammen,

deren Zweck es sein sollte, Pläne für das Literatur- und Kunstschaffen in den nächsten fünf Jahren zu entwerfen. Seit der Kulturrevolution, so wurde festgestellt, haben sich Literatur und Kunst in der Provinz Hupei gut entwickelt; Berufskünstler und Amateure seien eng miteinander verbunden, und das Literatur- und Kunstschaffen der Massen blühe. Das Schwergewicht soll weiterhin auf folgenden Punkten liegen: Kritik an der "konterrevolutionären, revisionistischen" Linie und an der bürgerlichen Ideologie in Literatur und Kunst, Förderung des Freizeitschaffens von Literatur und Kunst durch Arbeiter, Bauern und Soldaten, Literaturkritik sowie Verbindung revolutionärer politischer Inhalte mit der bestmöglichen künstlerischen Form (SWB, 15.1.1976).

Ebenfalls im Januar veranstaltete die Kulturbehörde der Provinz Yünnan eine Konferenz über Literatur und Kunst, um die Ergebnisse der Großen Proletarischen Kulturrevolution und der Kritikbewegung an Lin Piao und Konfuzius zu festigen und weiterzuentwickeln. Die Frage, wie Literatur und Kunst einen noch besseren Beitrag leisten können für die revolutionäre Massenbewegung, in der Landwirtschaft von Tachai zu lernen und überall Kreise nach dem Vorbild von Tachai aufzubauen, stand im Mittelpunkt der Diskussionen. Ferner wurden Vorarbeiten für die Teilnahme Yünnans an den fünf nationalen Literatur- und Kunstfestspielen in Angriff genommen, die dieses Jahr stattfinden sollen. Betont wurde die Notwendigkeit, die Kulturarbeit an der Basis zu verstärken und das künstlerische Freizeitschaffen zu fördern. Auch das Vorführen von Filmen, die Veröffentlichung und Verteilung von Büchern und anderem Lesematerial sowie der Einsatz von Propagandagruppen für Literatur und Kunst sollen noch stärker zunehmen (SWB, 30.1.1976).

(35) Kampf gegen alte Sitten

In mehreren Kreisen der Provinz Kuangsi haben die Parteikomitees die Massen mobilisiert, um schlechte Volkslieder, schlechte Sprichwörter und schlechte Bücher, die die Lehren des Konfuzius und Menzius und die Ideologie der reaktionären Klassen verbreiten, zu kritisieren. Zugleich bilden sich Massenorganisationen, die die sozialistische Revolution auf ideologischem Gebiet vorantreiben sollen. Vertreter solcher Massenorganisationen führen jetzt auch Heirats- und Trauerzeremonien durch und bedienen sich dabei neuer Methoden (SWB, 23./24.1.1976).

Als neu und revolutionär gilt z.B., wenn bei jungverheirateten Ehepaaren der Ehemann mit in die Familie der Frau zieht. Sonst war es in China immer üblich, daß die junge Frau in die Familie des Mannes zog. Mit Hilfe von politischen Schulungsabenden, Literatur und Kunst, Rundfunk und Wandzeitungen hat man z.B. in Hainan erreicht, daß 2000 junge Ehemänner in die Familie ihrer Frau zogen. Diese neue Form der Ehe wird als wichtiger Schritt auf dem Wege zur völligen Gleichberechtigung der Frau gepriesen (SWB, 24.1.1976).

(36) Kulturelle Veranstaltungen

In Peking wurden am 18. Januar die ersten von 5 Volkstanzfestspielen eröffnet, die für dies Jahr in Peking geplant sind (NCNA, 18.1.1976).

In Canton wurden am 1. Januar Festspiele für das Erzählen revolutionärer Geschichten auf Cantonesisch eröffnet. Die Festspiele werden von der Kulturbehörde der Provinz Kuangtung

veranstaltet. Teilnehmer sind zumeist Arbeiter und Bauern, die in ihrer Freizeit als Geschichtenerzähler auftreten. Im Verlauf der Festspiele treten sie in Fabriken, auf dem Lande, vor Armee-Einheiten, in Schulen und auf der Straße auf (SWB, 16.1.1976).

(37) Sport

Vom 20. bis 27. Januar fanden in Harbin im Rahmen der Dritten Nationalen Sportwettkämpfe (vgl. C.a. Oktober 74, Ü 44) die nationalen Wettkämpfe im Eislauf statt. Die Skiwettkämpfe sollen noch folgen.

WIRTSCHAFT

Landwirtschaft

(38) Widersprüche in der agrarischen Perspektive

Im Zusammenhang mit der seit einigen Monaten angelaufenen nationalen Bewegung zum Aufbau von Kreisen des Typs Tachai machen eine Reihe von Provinzen auf Schwierigkeiten, Probleme, Widerstände und Auseinandersetzungen aufmerksam. Die unterschiedlichen Grundauffassungen über die zukünftigen Entwicklungsschwerpunkte der chinesischen Landwirtschaft, die bereits in der Abschlußrede des chinesischen Ministerpräsidenten Hua Kuo-feng während der großen Nationalen Landwirtschaftskonferenz vom Spätherbst 1975 sichtbar geworden waren, setzen sich in den Provinzen, Kreisen und Volkskommunen des Landes offensichtlich fort.

So heißt es z.B. aus der Provinz Fukien u.a.: "Es ist ein harter Kampf im Gange, ob unsere Arbeitskräfte an der Front des landwirtschaftlichen Grundlagenaufbaus konzentriert werden sollten, um solche Projekte zu beschleunigen, oder ob sie aufgeteilt eingesetzt werden sollten zum Nachteil der Bewegung des Lernens von Tachai. ... Wir müssen die Frage regeln, wie wir unsere Arbeitskräfte richtig einsetzen und aufteilen, um sicherzustellen, daß die Landwirtschaftsfront eine ausreichende Arbeitskraft zur Verfügung hat" (SWB, 13.1.1976).

Aus Sinkiang heißt es: "Jedermann sollte sein Verständnis für die landwirtschaftliche Mechanisierung erhöhen. Um Kreise vom Typ Tachai zu bauen, ist der erste Schritt, die landwirtschaftliche Kollektivierung zu verwirklichen, und der zweite, die landwirtschaftliche Mechanisierung und Elektrifizierung zu erreichen. Das ist der grundlegende Punkt hinsichtlich der Beachtung des Sozialismus durch unsere Partei und des Triumphes über den Kapitalismus im Kampfe zwischen den zwei Wegen auf dem Lande. ... Wir müssen gute Arbeit in der laufenden Wintersaison leisten, indem wir dauernd über 90% Einsatzbereitschaft der Landmaschinen aufrechterhalten, so daß sie gut eingesetzt werden können während der kommenden Frühlingszeit" (SWB, 13.1.1976).

Aus Yünnan wird berichtet: "Im Verhältnis zu den Entwicklungsforderungen in dieser Situation und hinsichtlich der Lage im ganzen Land ist unser Tempo immer noch sehr langsam und die Rückstände sehr groß, und es existieren noch Probleme und Mängel in unserer Arbeit" (SWB, 16.1.1976).

Auch die Provinz Kuangtung kritisiert den bestehenden Zustand: "Wir müssen feststellen, daß die Entwicklung des land-

wirtschaftlichen Grundlagenaufbaus in der Provinz nicht gleichmäßig ist. Die Kreise, die einigermaßen gut abschneiden, machen nur 50% aus.

Rund 20% der Kreise haben gegenwärtig überhaupt noch keinen Fortschritt gemacht und sind langsam in ihrem Handeln. Selbst unter solchen Kreisen und Volkskommunen, die einen Anstieg aufweisen, gibt es rückständige Einheiten..... Der Lage der Provinz, insgesamt gesehen, müssen wir in einigen Punkten Aufmerksamkeit schenken. Einige Orte können das Verhältnis zwischen der Kritik am Kapitalismus und der harten Arbeit am Sozialismus nicht richtig handhaben. Sie schenken nur der harten Arbeit Aufmerksamkeit, ohne zu kritisieren..... Einige Orte können das Verhältnis zwischen landwirtschaftlichem Grundlagenaufbau und dem Düngersammeln sowie den Vorbereitungen zur Fröhsaat nicht richtig handhaben.... Einige Orte haben das Verhältnis zwischen langfristigen Interessen und der Produktion des laufenden Jahres nicht richtig gehandhabt. Sie haben den langfristigen Interessen zu viel Beachtung geschenkt und der Produktion des laufenden Jahres zu wenig. Sie haben die Front des landwirtschaftlichen Grundlagenaufbaus zu weit ausgedehnt und die Kräfte zu sehr zerstreut..... Im landwirtschaftlichen Grundlagenaufbau müssen wir uns fest mit dem laufenden Jahr befassen, während wir die langfristigen Interessen im Gedächtnis behalten. Wir müssen zu allererst solche Projekte in Angriff nehmen, die der Ernte des nächsten Jahres zu gute kommen. Hinsichtlich der langfristigen Projekte sollten wir vollbeschäftigte Kräfte organisieren, die ganzjährig daran arbeiten" (SWB, 3.1.1976).

Gleichzeitig heißt es von einer Provinzkonferenz für Finanzen und Handel der Provinz Kueichou: "Die Konferenz konzentrierte sich auf Fragen, wie die Finanz- und Handelsabteilungen die Konzeption vertiefen sollten, die Landwirtschaft zur Grundlage zu nehmen..... Sie kritisierte den reinen Geschäftsstandpunkt "Die Landwirtschaft zu unterstützen, ist ein Verlustgeschäft und geht uns nichts an" sowie die Vorstellung "Wir arbeiten jedes Jahr daran, die Landwirtschaft zu unterstützen, und es ist immer das gleiche alte Bild" (SWB, 3.1.1976).

Ein weiterer Bericht aus Kueichou wendet sich gegen "die pessimistische Ansicht, daß dies oder das in Kueichou nicht getan werden kann" und "das Etikett einer rückständigen Provinz entfernt werden müsse". Ähnliche Ansichten scheinen in der Inneren Mongolei zu existieren:

"Wir müssen uns klar darüber sein, daß die Zahl der Arbeitskräfte im landwirtschaftlichen Grundlagenaufbau seit kurzem zurückgegangen ist in einigen Orten. Es breitet sich die Vorstellung aus, daß der Winter kommt. Diese Vorstellung ist höchst zersetzend für die laufende Bewegung des Lernens von Tachai und des Aufbaus von Kreisen des Typs Tachai. Alle Führungen müssen dieser Sache enge Beachtung schenken..... Einige Leute fürchten sich vor Härten und möchten den Winter angenehm verbringen. Diese Vorstellung ist ein Ausdruck der Feigheit und des Faulenzertums und eine schlechte Gewohnheit, die aus den alten Produktionsbeziehungen überkommen ist" (SWB, 3.1.1976).

Aus Kiangsi heißt es: "In gewissen Gebieten und Einheiten ist die Aufgabe, die Landwirtschaft als Grundlage zu nehmen, nicht tatsächlich ausgeführt worden. Viele Abteilungen haben die Landwirtschaft nicht wirklich zur Grundlage genommen.